



"Licht"

Novelle von D. Frein von Spittgen. (Schluß)

„Doch, Sie haben ein Recht, hier ganz ungeführt zu sein, Miß Northland. Sie sind ja die Wohlthäterin für das ganze Haus, ich meine, seit Sie zuerst hier eingetreten, ist es — Licht geworden.“

Der schöne Mädchenkopf lehnte sich tiefer auf die Brust. „Mar ist zu gütig gegen mich“, flüsterte sie beschön.

„Vielleicht ist es sehr anmaßend von mir, Ihnen ein plummes Lob zu spenden, aber ich kann es doch nicht unterlassen, Ihnen zu gestehen, daß ich Ihren Muth, Ihre Willensstärke und Selbstverleugnung — bewundere“, sagte Anthony nun eigenhändig erregt.

„Das Wörtchen „muth“ ist ein strenger Schmeiſter, Mr. Clark, welcher mit eigener Hand alle rebellischen Oppositionsgehalte herabzurücken versteht. Aber dennoch geht es noch etwas Mächtigeres als diesen moralischen Hoang, und dieses Mächtigeren bringt man gern Hochmuth, Stülpheit und tödliche Eitelkeit zum Opfer“, verlegte das schöne Mädchen, indem ihre großen Augen freudig anstarrten.

„Sie haben Eltern, Miß Northland, eine Mutter, für die Sie sorgen?“ forschte er, näher tretend.

„Jawohl, um meiner Mutter willen stehe ich hier an diesem Tische, und das Bewußtsein, für sie, die mir auf Erden das Theuerste ist, meine Kindespflicht zu erfüllen, hat den Gedanken an Demüthigung und Erniedrigung noch niemals in mir aufgenommen lassen.“

Mr. Anthony erwiderte kein Wort, und so war es mehrere Minuten ganz still im Zimmer; Miß Northland hatte unterdessen ihre Beschäftigung wieder aufgenommen.

„Haben Sie keine Verwandten oder Freunde hier in Hampton?“ fragte er nun eindringlich und leise. „Es kam hier zu vor, als ob seine Stimme plötzlich einen veränderten Klang bekommen hätte.“

„Nein, keine; wir sind erst vor einigen Monaten aus dem Westen aus St. Louis gekommen und daher noch ganz fremd hier,“ lautete der einfache Bescheid.

Die Sprecherin gedachte nicht die sithliche Ueberraschung in des jungen Mannes Zügen; unversandt und forschend waren seine Augen auf das keine Profil gerichtet. Nur als er sich jetzt fast eckstürzend auf ihr vorbeugte und leise sagte: „Auf Wiedersehen, Miß Northland.“ schaute sie eigenhändig betroffen auf und entgegnete flüchtern:

„Ich hoffe, daß Ihre Frau Mutter meine kleinen Dienste noch einige Zeit wird gebrauchen können.“

Nicht lange verweilte Mr. Anthony in der nahen Bibliothek, schon nach fünf Minuten kehrte er daraus zurück; allein dieses Mal durchmaß er beinahe häutig das Gemach, indem er in Unthätigkeit an das vorige Gespräch nur die halb prophetische, halb ansinnende Bemerkung hinwarf:

„Miß Northland, gewiß wird sich auch an Ihnen das Dichterstübchen erfüllen: Was man Schwerstes je gefunden, Liebe hat es überwunden!“

Am demselben Abend nach dem Diner war es das erste Mal, daß Anthony seiner Stiefmutter gegenüber die Rede auf die Fremde brachte. Er blätterte dabei in einem Buche, und seine gleichgültige Miene zeigte nichts von der Erregung und Unruhe, die in ihm arbeitete. Erst und wie beiläufig fragte er:

„Hast Du niemals noch den Familienverhältnissen des Mädchens geforscht, das seit einigen Wochen hier ein- und ausgeht, Mutter?“

„Nein, wie? Ich denke, sie ist sehr bescheiden und zurückhaltend. Nur mich macht sie einen ausnehmend günstigen Eindruck. Vielleicht bin ich aber bei dieser Meinung beirathet durch eine Neugiertheit, welche — mich an frühere glückliche Zeiten erinnert. Hast Du, mein Sohn, etwas gegen das Mädchen einzuwenden?“

„Ich — einzunehmen? Allerdings!“ Der junge Handelskeller war aufgesprungen und ließ sein schönes, kluges Auge mehrere Sekunden prüfend auf den wohlgekleideten Jüngling der älteren Dame haften, dann fuhr er, tief und schwer nachdenkend, fort:

„Als ich heute, auf dem Wege zur Bibliothek, zufällig einige Worte mit der jungen Dame (er betonte letzteres Wort ziemlich scharf) wechselte, erfuhr ich, daß sie den Namen Northland führt und mit ihrer Mutter aus St. Louis herübergekommen ist. Du hast mir nun früher das große Vertrauen geschenkt, mich in eine mir ziemlich nahe gehende Angelegenheit einzuwelken, und sowohl ich mich aus Deinen damaligen Mittheilungen erinnere, ich dieser Dame Dir durchaus nicht unbekannt, vorausgesetzt, daß irgend welche Beziehungen bestehen sollten, zwischen — zwischen —.“ Er stockte.

Northland! O mein Gott, also doch! Ja, diese Aehnlichkeit mit diesem Manne, den ich einst liebte, knippte mich sofort.“ Tief erloscht hatte Mrs. Clark jenen Ausdruck hervorgerufen und die Hände dabei auf's Herz gedrückt: „O Anthony, sie, die arme Kleine, wäre Marlys und Northlands Kind? Nein, das kann, das darf ja nicht möglich sein!“

Dieses Räthsel bald — recht bald zu lösen, soll Dir

und mir eine Pflicht sein!“ gab der Sohn mit Nachdruck zurück, indem er seinen Arm zärtlich um die Schulter der tief erschütterten Stiefmutter legte. Mit dem Tadelstücke vor den Augen meinte diese jetzt leise vor sich hin: „O Anthony, das wäre eine grausame Strafe für mich. Wie oft, als ich mich damals voll Empörung mit harten Worten von Mary losgesagte und Northlands Mitleid und Ansehen höher und höher steig, wie oft habe ich da das Glück dieses Paars beneidet und benehm! Und tief im Herzen großte ich der einfältigen Freundin, weil von rechtswegen der Platz an ihres schönen Gatten Seite mir gebührte, mir, die ihn ebenso, vielleicht noch tuniger geliebt. Und auf diese Weise soll ich endlich, endlich wieder von Mary hören! Anthony, ich kann's nicht lassen!“

„Gottes Wege sind unerforschlich“, verrieth der Angeredete laut.

„Aber, mein Himmel, was sage ich hier so mühselig und lasse die kostbare Zeit verrennen,“ rief Mrs. Clark nun bestig aufspringend. „Mary, meine arme Mary, in Noth und Elend, während ich in Wohlthun und Ueberfluß schwebte. Fort, mein Sohn, bringe mich zu ihr! An mein reines Herz ziehen will ich die Theure und ihr Kind. O, welch eine Schmach ist es für mich, daß gerade hier in unserem Hause das arme Mädchen sich so erniedrigen mußte, Anthony!“

„Erniedrigen? O nein, Mutter! Das, was Miß Northland geſehen hat, weht einen Storchen um ihr edles Haupt“, klang es auffallend leutig aus des jungen Mannes Munde, sodas Miß Clark in stummer Ueberzeugung zu dem Stiefsohne aufblitzte.

„Wißt Du meine Rathschläge befolgen, Mutter?“ fragte er nach einer Pause.

„Theu ich das nicht stets, Anthony?“

„Wohl, Du lasse die junge Dame, welche zweifellos die Tochter Deiner Freundin ist, morgen noch einmal — zum letztenmale — hier ihres schweren Amtes walten, nur damit ich, hier dann unbemerkt folgen und Mrs. Northlands Wohnung erschaffen kann. Ist das erreicht, so magst Du hingehen und thun, was Dir Pflicht und Herz gebieten. Wißt Du damit einverstanden, Mutter?“

Unter Thränen nickte diese ihm zu.

Anthony Clark vermochte in der darauf folgenden Nacht gar keine Ruhe zu finden. Immer und immer stand das guttliche Mädchen mit den ersten, charaktervollen Zügen und den wunderbar schönen Augen vor seinem wiederholt erregten Geist. Und als gegen Morgen der Schlaf sich endlich auf seine Lider herablenkte, war es ihm, wie wenn ihr hohes Angesicht, von einer leuchtenden Strahlentonne umgeben, sich über ihn niederbeugte und die melodische Stimme in sein Ohr flüsterte: „Was man Schwerstes je gefunden, Liebe hat es überwunden!“

Ganz leiham unsicher und besagen hatte Miß Northland am anderen Morgen das Clark'sche Haus betreten und war viel eiliger als sonst durch die weite Halle der unteren Etage die Treppe hinauf nach dem für ihre Ob- sorgezeiten bestimmten Zimmer geschlüpft. Dort angekommen athmete sie löstlich erleichtert auf, daß ihr heute Niemand begegnet war, weil sie sich nach ihrer Idee heute in einer tranthalt erregten Gemüthsstimmung befand. Zu ihrer Schande mußte sie auch selbst die Wahrnehmung machen, daß ihr die zu verrichtende Arbeit zum erstenmale drückend und peinlich erschien. Wenn Mr. Clark nur nicht etwa wieder bei ihr eintreten und ein Gespräch mit ihr anknüpfen wollte, dachte das junge Mädchen hochlosprechend Herzens — heute würde sie ihm nicht mehr so prägnant antworten können! Warum aber fürchtete sie sich davor? Ueber dieses Warum indessen vermochte sich Grace nicht klar zu werden und schob es auf „ihre tranthalt erregte Gemüthsstimmung!“

Bei ihrem Eintritt in den gewohnten Arbeitsraum stand Alles wie sonst am bekannten Plage. Sie zog sich flüchtig Schutz, Schutzärmel und Handtische aus der mitgebrachten Tasche hervor und war oben im Begriff, an die Arbeit zu gehen — da gewahrte sie, dicht neben den Lampen stehend, eine prachtvolle Marshalls-Weiß-Mose stehend. Was bedeutete das? Beim Anblick der Blüthe war Grace dunkle Glos ins Gesicht geschossen, und eine tiefe Bornessalte legte sich über die weiße Stirn. Empfindend! Das mußte der unverdächtige Diener, der Butler des Hauses, geſehen haben, welcher ihr beim Kommen und Gehen stets den Mantel ans und ausziehen half und sie dabei immer so fest anstarrte oder seine mahligen Lippen zu süßlichem Gähnen verzog. Empfindend war das! Mit dem Zeitigen der Linken hand schob sie die zartliche Blüthe an das entgegengekehrte Ende des großen Tisches; allein eben so schnell ergriß sie dieselbe wieder, sie mit fast wildem Ungestüm an die Brust pressend. „Aimächtiger Gott, wäre es denkbar, könnte es möglich sein, daß er — Anthony Clark, dessen Bild sich in ihrem jungen Brust gar fest eingelebt hatte, dessen muth, zum Herzen bringende Stimme ihr noch jetzt durch das Gemüth klang, daß er jene Blume hier auf diesen Tisch gelegt? Ein Jütem überſiel die hohe Mädchengestalt — und wenn er es wirklich gethan, mußte sie es dann nicht eher als Demüthigung und Beliebigung ansehen, die er, der reiche, hochgeſtellte Mann dem armen, schnitzten Mädchen

damit angethan? Durfte sie die Blüthe, ohne erröthen zu müssen, auch wirklich annehmen? Was würde die Mutter dazu sagen? O gewiß, Anthony Clark war eines unedlen Gedankens nie fähig, das war ja sonnenklar! Mit fliegenden Händen, gewiß das erste Mal weniger gewissenhaft als sonst, verrichtete Grace Northland an diesem verhängnisvollen Morgen ihre Arbeit. Mrs. Clark ſaß ausgesehen, bedeckte sie der aufstehende Butler, als sie sich zur Dame des Hauses, wie alltäglich, begeben wollte. Die Grace bei dieser Auskunft voll Verwirrung wahrnahm, verrieth die Züge des Schwarzen heute nur seine Würde und stamme Ehrerbietung. Gott sei Dank, endlich konnte sie dem sie heute so eigenhändig beengenden Haupe den Rücken wenden; ſinkt eilte das junge Mädchen in die anderen Säule, in welchen sie die nächtliche Beschäftigung zu verrichten hatte, und wenige Stunden später ſah Grace Northland bereits leuchtig die Treppentritte zu dem traulichen Häuschen Nr. 9 auf Holly Ward hinar.

Gätte sie während des Weges nur ein einziges Mal nach rückwärts geschaut, dann würde sie wohl sicher nicht mehr im Zweifel über den Heber jener Hölle gewesen sein. Es war ein zauberlich schöner Juliabend. Gleich Diamanten strahlten die Sterne am Himmel, und wer nie eine amerikaniſche Sommernacht durchlebt, der hätte denken können, ein Theil der Gestirne wäre zur Erde gefallen, so glitzerten und funkelten die zahlreichen glow worms (Leuchtfliegen) allenthalben im thauigen Graje und düstigen Geräch. In traulicher Eintracht sahen Mutter und Tochter auf der kleinen Veranda, während Polly, eine junge Negerin, welche Grace, seitdem sie so guten Verdienst erzielte, zum Beistand der Mutter ins Hauswesen auf genommen, geräuschlos hin und her glitt und den Theeisch abräumte. „Du bist heute so still, mein Kind, was ist Dir? Jumeilen scheint es mir, als ob Deine Gedanken gar wo anders weilen, als zu Hause!“ fragte Mrs. Northland, nachdem sie schon einmal nach der prächtigen Hölle geschaut hatte, die an des jungen Mädchens Bütiens prange.

„Ich denke darüber nach, daß wir doch jetzt sehr glücklich sein können, Ma.“ entgegnete die Angeredete mit halb abgewandtem Gesicht.

„Da, mein Engelkind! Wie sorgst und plagst Du Dich für mich — das zu vergelten, vermag nur Gott.“ flüsterte die ältere Dame in tiefer Bewegung.

„Ich ernte ja auch reiche Früchte. Die Mühe ist so gering in anbeacht dessen, daß ich Deine Sitra wieder ohne Sorgenfalten erledige,“ lautete die beitere Erwiderung. „Du wolleſt mir ja längst einmal etwas über die verchiedenen Häuser erzählen, in denen Du ein- und ausgehst. Grace! Ich hoffe, man begegnet Dir mit Achtung?“

„Sei unser Sorge, Mama. Noch niemals habe ich die geringste Zurückſetzung erfahren. Vor Allen ist es —“ (Grace zögerte ein wenig) „— es Mrs. Clark, die stets in sehr liebreicher Weise zu mir spricht.“

„Mrs. Clark, — eine noch junge Frau?“

„Etwas in Demem Alter, Sie ist eine große volle Blondine, mit selten schönen, blauen Augen und —“

„Und einem kleinen, rothen Male an der Oberlippe?“ ſiel Mrs. Northland der Tochter häßlich ins Wort.

„Ja, gewiß. Woher kennst Du denn diese Dame?“ Die Mutter war jetzt in ihren Sstuhl zurückgelehnt und athmete tief und schwer.

„O Grace, welche Entdeckung! Warum auch müßtest Du gerade in dieses Haus gerathen? Gerade sie ist die Frau, um derenwillen Dein armer Vater einen Treubruch beging, indem er mich heir, dem reichen Mädchen, mit welchem er bereits verlobt war, vorzog. Einst waren wir Beide uns als Mädchen in beinahe mehr als schwerlicher Liebe zugezogen, lange Jahre hindurch; dann aber hat sie mir die Thüre gewieſen, sich gänzlich von mir losgezogen — mich verflucht! Ein Unergebener reichte ſeitdem auf dem Bunde zwischen Deinem Vater und mir. Dein Vater verlor sein ganzes Hab und Gut und ist im kräftigsten Mannesalter dahingerafft worden. Annie, meine frühere Freundin, wurde die zweite Frau des reichen Handelsheirn Mr. Albert Clark, wie ihr Vater es wünschte, und nun lebt sie im Ueberfluß in New York. So viel ich weiß, hat Clark auch einen Sohn aus erster Ehe; Annie hatte keine Kinder!“

„Klingt war das junge Mädchen von seinem Sitze aufgesprungen, war vor der Mutter niedergekniet und lauschte die verhängenen Hände im Schöße der alten Dame, athemlos deren Worten. „Grace,“ fuhr dieselbe nach kurzer Pause fort, „in diesem Hause darfst Du Deinen Namen niemals nennen, hörst Du, Grace?“

Es erfolgte keine Antwort. Dafür aber gewahrte Mrs. Northland, ungeachtet der zunehmenden Dunkelheit, wie ein Herz und eine Dame sich langsam dem Hause Nr. 9 genähert hatten und nun leise zögernd die Stufen der höhernen Treppe emporstiegen.

Durch die Glasscheibe der Veranda ſiel ein heller Lichtstrahl direkt auf das blaſſe Geſicht einer ſtattlichen, noch immer schönen Frau

„Annie! Bornberziger Gott!“

„Mary!“

„Wie durch einen Federdruck in die Höhe geschneilt, fuhr nun auch des jungen Mädchens Kopf aus dem Schöße

der Mutter empör. Allein, Grace sah nicht, daß diese der eleganten Dame in die Arme sank, nicht, daß jene das verzerrte Gesicht der Wiedergewunden mit seinen Reizen bedeckte. Sie sah nur in n. — Anthony Clark um keine, herzlich und liebevoll auf sie blickenden Augen. — „Kenne, Du bist mit mir? — Bringst Du mir Vergeltung? — Bringst Du Deine so schmerzlich vermißte Liebe mit zurück?“ — „Klang es schluchzend aus Mrs. Northlands Munde.

„Alles, alles, Mary. Aber ich bringe Dir noch mehr: siehe hier, das ist Anthony Clark, der mit zu jeder Zeit ein lieber Sohn gewesen. Er hat eine Bitte an Dich zu richten, die so groß, und bedeutungsschwer ist, daß es meine Schwäche bei Dir bedarf.“ — „Ich bedarf nicht.“ — „Der Genannte war noch näher getreten, und bemeiselt die, die vor der überraschten Frau, — „Eine Bitte an mich?“ — stammelte Mrs. Northland während sie in fast scheuer Bewunderung von dem eleganten, hübschen Manne zu ihrer Tochter hinüberlief. — „Was war denn hier geschehen? — Das purpurglühende Gesicht mit den Händen bedeckend, schrie das junge Mädchen in einem Stel.

„Doch ich in leidenschaftlicher Erregung, aber doch in diesem Tone, sagte nun Mr. Anthony: „Ich habe einmal die Aenderung gethan, daß es, seit Sie, Grace Northland, die Schwelle unseres Hauses überschritten, nicht darin geworden ist. Allein damals wagte ich nicht, hinzuzusetzen, daß dieses Licht mit einer Kraft und Macht, die Höheren Myriaden zeigen, auch mir ins Herz hineingetragen ist. Wie ein Geblender, bir ich seit Wochen umhergegangen — geblendend und beschämt über die eigenartige Gestaltmächtigkeit des sonst so hoch geschätzten Gegenstandes. Erst Sie, nur Sie, Mrs. Northland, haben mich geküßt, daß es noch Höheres gibt als das, was wir bis dahin als allein edel und erhaben vorgebeugt! Wenn ich mir bisher erhuberte, ein guter Mensch zu sein, so erkennte ich mich jetzt als einen egoistischen, jämmerlichen Dämon, dessen ganzer Verdienst darin bestanden hatte, die Annehmlichkeiten des Lebens mit Behagen zu genießen. — Heute, als die verhängnisvolle Rolle auf Ihrem Plage lag, war ich so amüßend, durch eine Thürhölle nach Ihnen zu sehen. Ich gemachte Ihren Kampf, gewahrte aber auch, wie mein samenes Liebeszeichen dann mit Ungestimm ins Herz gedrückt wurde, Grace Northland! Diese Bruft erfüllt nunmehr ein einziger, beständiger, heißer Wunsch — eine Bitte —

„Anthony! Ein seltungstoller Subelcut unterbroch den Sprecher: Grace's Arme waren jetzt von den erglänzten Wangen herabgezogen und wie in einer Verklärung harrte sie ihn an.“ — „Grace, mein hochherziges, mutiges Mädchen, ich will noch nicht anderes wissen, als ob Sie meine tiefe, innige Liebe nicht werden erwidern können. Das Weitere überlassen wir der Zeit und diesen da.“

„Damit deutete er auf die beiden älteren Damen, welche Hand in Hand nebeneinander standen und mit seligen Blicken an der reizenden Befangenheit des holden jungen Mädchens sich weideten.“ — „Jedenfalls mußte die Antwort auf jene inhaltschwere Frage wohl zur allerletzen Zufriedenheit ausgefallen sein, denn bald darauf sahen vier glücklich Menschen in dem kleinen gemütlichen Salon, wo Erinnerungen ausgetauscht und neue Zukunftspläne geschmiedet wurden. Als Anthony Clark, über das Gelächern der Veranda gebeugt, indessen die Stiefmutter lächelnd voraus gegangen war, noch ein letztes Lebenswort, einen warmen Kuß austauschte mit seiner schönen Braut, war es bereits dunkle Nacht geworden.“

Selbstverständlich brachte nun die nächste Zeit den guten Leuten von Dolly Ward wieder viel Stoff zum Reden. Mr. D'Neilly jedoch ging womöglich noch etwas einseitiger als sonst umher. So lange schon hatte er sich, nach einem schweren Kampfe mit seiner ursprünglichen Absicht einer Geheirat, bereit gemacht, der schönen Tochter seiner Nachbarin von Nr. 9 einen ersten Antrag zu machen, aber es hatte ihm stets an dem nötigen Muthe gefehlt, und nun mußte ihn das glückseligende Gesicht des jungen Mädchens, als es wenige Tage später an Anthony Clark's Arme an der Bekanung des Abvokaten vorüberging, hinfänglich darüber aufklären, daß jene erkrankten Umständen auf Erfüllung seiner Füssen Herzenwünsche nur sehr kümmerlich beschaffen gewesen seien, und das schon ihm ziemlich nahe zu gehen, denn bei einem gelegentlichen Besuche in der Nr. 9 ließ der junge Fräulein die Bemerkung fallen, daß er demnach „aus Geschätzrücksichten“ nach Brooklyn überzusiedeln gedenke.

Nach vor seiner Vermählung mit Grace hat Anthony Clark ganz heimlich das Häuschen Nr. 9 auf Doll's Ward käuflich erworben, um es seiner goldenen Braut als Wohnort zu schenken. Mrs. Northland ist fortan die Gohetarin desselben, und für die schmerzgeprüfte Frau ist es stets ein Festtag, wenn das glückliche junge Paar dem Besuche und Getriebe der Meisenstadt einmal entfliehet, um ein paar ruhige, selige Stunden zu verleben in der dörslichen Einsamkeit von Doll's Ward.

### Die Frühlings Europas.

Die Wiederkehr des Frühlings ist dem Menschen seit je eines der schönsten Naturwunder gewesen. Denn seiner armeren Natur nach liebt er alles Leuchte und Glänzende, alles Lössene und alles Jugendliche, das in frischem Werden begriffen ist. Gerade solche Phänomene aber bringt der Frühling und vereint sie in Gegensatz zu dem Stillen und Ausgestorbenen des stehenden Winters zu einer Erregungsschleife von bewingender Gewalt. Wir empfinden

dies besonders, wenn der Frühling nach einem langen, trüben Späthwinter plötzlich einbricht. Selbst in der Stadt verandert sich das Alles wie mit einem Haube: schlage. Derselbe warme Südwind, der die Straßen trocken und ihnen eine fröhlichere Physiognomie verleiht, zerstreut auch die Wolkenbedeckung, die bisher beängstigt niedrig herabwieg, und alle, daß der Blick wieder in die unermessliche Himmelshöhe, in das reine sonnendurchstrahlte Blau bringt, wirkt befreiend auf uns. So schön sind die Erscheinungen unseres Frühlings, daß sie den Menschen auch dann immer wieder festhalten, wenn er sie alljährlich in der selben Gegend betrachtet und also in Großen und Ganzen stets dieselben Phänomene sich wiederholen sieht.

Die Frühlingserscheinungen zeigen sich eben in Großen sehr verschieden, sobald wir entferntere Länder miteinander vergleichen. Betrachten wir zum Beispiel einmal die Verhältnisse im eigentlichen Frühlingsmonat, im März. Da herrscht in Petersburg durchschnittlich eine Kälte von 2 Grad C. Die Rema'st jenseit getroren, Thauwetter bringen weit häufiger mächtige Schneefälle als Regen. Kein Frühlingszeitpunkt, Wind und Sturm liegen wenn nicht im Schnee begraben, so in tiefer winterlicher Kälte. Hier ist also der März keineswegs Frühlings-, sondern noch ein vollkommener Wintermonat.

Und nun verlegen wir uns 22 Breitengrade südlicher, in die Hauptstadt Griechenland's. Eine Wärme umweht uns wie in Wien in den letzten Apriltagen oder in Berlin Anfangs Mai. Denn die mittlere Märztemperatur Athens beträgt 12 1/2 Grad C. Von Schottland nach in ganz Attika seine Spur. In der Vegetationsbede macht sich, der vielen immergrünen Gemächse wegen, welche in der Landschaft dominieren, wie Olea, Corchor, Danga, Wärme, nicht der Kontrast von winterlicher Kälte und Frühlingswärmte geltend, den wir kennen. Es prangen ferner die prächtigen Kränze für den Ison von Januar her in firkeln Junggrün, die Akazien und Weiden blühen jetzt Anfangs Februar. Rosen finden sich, wenn auch spärlich in jeder Jahreszeit. Schon im März beginnt die Olive und Ficus reifliche, der blühende Lorbeer, der Rosmarin und der Myrte der Drogenbäume verströmen intensiven Wohlgeruch. Was die Griechen Frühling nennen, ist also ein ganz anderes als unser Lenz.

Wenig ist dem gerechtfertigt, nur noch ähnelnd ist der südtliche und südwinterliche Frühling. In Palermo und Sydnus, welche Städte ungefähr unter der gleichen geographischen Breite wie Athen liegen, beträgt die Mitteltemperatur des März 13, des April 15 1/2, des Mai über 18 Grad; nach unseren Begriffen herrschen also dort im Lenz nahezu Sommertemperaturen. Während unsere Frühlingskurve mit ihrem leichten Anstieg von Junggrün, ihren zerstreuten lieblichen Witterungserscheinungen, ihren wiederwachen Beglegete etwas Schlichteres hat und wie ein noch halb in den Kinderstufen stehendes Mädchen anmutet, gleicht der südtliche Frühling mit seiner Fülle immergrüner Blätter, seiner Blütenpracht, seinen heraufgehenden Düften und seiner Sonnengluth der üppigen Mörnerin. Wie dieser ist auch er schon voll entwickelt zu einer Zeit, wo unser Lenz noch in Unfertigen steht und durch dieses, zum Beispiel durch das noch lahle Geäst der Bäume und dem von den hohen blinkenden Schnee einen herben Zug aufweist.

Gält man sich bei dem Worte Frühling an das Jahreszeitliche des Begriffes, so trifft man also nicht auf einen Frühling schlechthin, sondern auf Frühlänge in Europa. Denn der stliche Frühling ist nach unseren Begriffen schon Sommer, der Petersburger Lenz zum großen Theile noch Winter. Die ipate, aber dann rapide Entwicklung des kontinentalen russischen und schwebischen Frühlings stellt diesen in diametraler Gegegheit zu dem englischen Frühling, der wieder verschiedene Verhältnisse zeigt. Besonders find in England der vordringenden silberweißlichen Meerwinde und des Golfstromes wegen die Winter früh, aber ungemein mild. Auf den südtlichen Scilly Inseln, welche unter der geographischen Breite von Prag liegen, hat man im Januar durchschnittlich 7.7 Grad Wärme, also die Temperatur, die in Wien Anfangs April herrscht. In, selbst in Tunis, an der Nordküste Schottlands, ist der Januar mit 3.1 Grad Celsius noch so warm, wie bei uns die erste Märzwoche. In ganz England und Irland greint daher der Regen den ganzen Winter über, Myrthen, Lorbeer und Jasminen überwiegen in Südenland im Freien, u. a. Nach dem sehr warmen Winter neigen aber Wärme und Sonnenschein im Frühling nur außerordentlich langsam zu. Auf den Scilly Inseln sind Januar und April nur um 1.9 Grad Celsius verschieden und noch in dem schon mehr kontinentalen London wächst die Wärme vom Januar zum April nur um 10 viel, wie in Wien vom März zum April. Dagegint daher die Vegetation in jenen ozeanischen Ländern im Winter nicht so gänzlich abgestorben ist, wie bei uns, erfolgt daher ihr Frühlingswachsthum nicht schneller als in unseren Gegenden, ja, vom April an beginnt es sogar zurückzubleiben und besonders die Blütenentwicklung wird von der mittel-europäischen überflügelt.

In jedem der großen Landgebiete Europas ist also der Frühling verschieden: von unserem mitteleuropäischen. Dennoch haben alle europäischen Frühlänge eine gewisse Zahl von Erscheinungen gemeinsam, so die Wiederkehr der Eingögel, das Wiederbeginnen gewisser, überall verbreiteter Laubbölger (Nostalante, Silber, Holleustrauch, c.) und die Blüte der Obstbäume. Ausgenommen die südlichen Gebiete, löst sich ferner für jeden Landstrich der Tag bestimmen, wo die Vegetation erwacht, das heißt die mittlere Tagetemperatur den Nullpunkt überschreitet, und eine spätere, an welchem die Tagetemperatur von 10 Grad eintritt, welche bei uns Mitte April herrscht und somit meteorologisch die Frühlingsmitte bezeichnet. Dem

Eintritt dieser Temperatur, die natürlich jedes Jahr unter mancherlei Schwankungen erfolgt, folgt bei uns die Belaubung des Buchenwaldes, die Blüte der Obstbäume und des Kleebers auf dem Fuge. Ebenso ist es aber im Süden und Norden, nur daß dort der Komplex dieser Erscheinungen früher und hier später eintritt als bei uns. Der gewaltige, Unterirdische jenen südlichen und nördlichen Frühlängen besteht jedoch darin, daß jene gemeinsamen Erscheinungen im Norden das Ganze des Jahres ausmachen, während sie im Süden nur als schöner Einschlag in eine vom Winter her bestehende Landschaft erfolgen. Allgemein reich an Formen, Farben und Düften markiert der Frühling im Februar von seinen Winterquartieren im südlichen Europa aus, arm und reduziert erreicht er im Juni — unterem Aemmonat — Gaspiland und die Kisten des Eismeres.

Reinhard C. Petermann.

### Nützliches

Ein Vogel, klein und sichtlich, wird dir durch nur fünf Zeichen Zuberkelt hier genannt. Ein Vogel klein und sichtlich, wird dir durch nur fünf Zeichen Zuberkelt hier genannt. Ein Vogel klein und sichtlich, wird dir durch nur fünf Zeichen Zuberkelt hier genannt. Ein Vogel klein und sichtlich, wird dir durch nur fünf Zeichen Zuberkelt hier genannt. Ein Vogel klein und sichtlich, wird dir durch nur fünf Zeichen Zuberkelt hier genannt.

Wohl glänzt es mit hellem Schein, was kein Diamant sein kann, ein wenig ist es lichte, klar und halt. Was eine köstliche Gewalt. Den harten Stein zum Weiden treibt, das selbst der Name nicht ihm bleibt. Und stets du diesen rühmtest auf, Danksbring ins dennoch kalte Sand. — Im Grunde ward er, dessen Schilb zwar im Verfall des Lebens alt, doch bis ihm lieb dir und vertraut. So neme mich mit andern Welt.

Die Auflösungen folgen in nächster Sonntagsnummer.

- Auflösungen der Räthsel aus letzter Sonntagsnummer:
- Auflösung des 1. Räthfels: Weinwand.
- Auflösung des 2. Räthfels: Unterhaltung, Gehaltung.
- Auflösung des 3. Räthfels: Erde, Ober, Rede.
- Auflösung des 4. Räthfels: Verlegen.
- Richtige Ahnungen: 1. 2 und 4; 2. 1, 3, 4; 3. 1, 2, 3, 4; 4. 1, 2, 3, 4.

Beantwortlicher Redakteur: Wilhelm Hilger.